

Mohing: Der medizinische Sachverständige, August 1956, Nr. 4.

Reischauer: 60. Jahrgang, Heft 11, Monatsschrift für Unfallheilkunde.

Schiller: Band 7/57, Heft 10, Zentralblatt für Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz.

Weisbach: 61. Jahrgang, Heft 4, Monatsschrift für Unfallheilkunde.

Wittgens: Der ärztliche Dienst der Deutschen Bundesbahn, 16. Jahrgang, Heft 11.

Referate

Jahresbericht der Zentralstelle für Eheberatung in Zürich für 1958

« Dans un monde qui va trop vite, j'ai décidé de vivre lentement. » Diesen Ausspruch von Albert Camus möchte ich an den Anfang unseres Jahresberichtes stellen. Wenn wir die Tätigkeit eines Jahres überblicken, so fällt es schwer, sie auf einen Nenner zu bringen; und doch, ist es nicht gerade dieser Ausspruch von Camus, der die Problematik unserer Zeit zusammenfaßt und gleichzeitig auch das Abwehrmittel andeutet? Die Probleme der Ratsuchenden spiegeln die Nöte und Schwierigkeiten unserer Zeit wider. Auf der langen Liste, die man hier aufzählen könnte, steht an der Spitze der allgemeine Eindruck, daß es immer mehr Ratsuchende gibt, die der Belastung des Lebens deshalb nicht gewachsen sind, weil sie einer irgendwie gearteten Tradition oder einer tragenden Weltanschauung entbehren. Sie erliegen daher nur allzu leicht den Suggestionen der technischen Zivilisation. Auf der Jagd nach deren Errungenschaften vergessen sie, was uns allen so nötig ist wie das tägliche Brot, die Besinnung auf oft nur verschüttete, höhere Werte. Gelingt es der Beratung, hier anzusetzen, so stößt sie auf Möglichkeiten der Sanierung. Auf diese Weise überschreitet die Eheberatung immer wieder den relativ engen Rahmen dessen, was statistisch erfaßbar ist.

Wenn unsere Beraterinnen berichten, daß sie auch von ratlosen Eltern aufgesucht werden, die mit ihren Kindern, vor allem in den Pubertätsjahren, nicht fertig werden, so zeigt sich auch hier der enge Zusammenhang zwischen Ehe- und Familienberatung. Nur zu oft spiegeln sich in den wirklichen – oder vermeintlichen – Konflikten mit den Kindern die mehr oder weniger eingestandenen Ehekonflikte der Eltern. Das ist nur eines von vielen Beispielen, die sich statistisch nur mit dem Stichwort unserer Hauptrubrik « Allgemeine Eheschwierigkeiten » zusammenfassen lassen. Bedrückend bleibt das Problem, wie den Kindern aus schlechten, gefährdeten, getrennten oder geschiedenen Ehen zu helfen sei.

Trotz großer Bemühungen gelang es uns nicht, an der SAFFA, so, wie wir es gewünscht hätten, gemeinsam mit allen öffentlichen Eheberatungsstellen der Schweiz in zweckentsprechender Weise unsere Bestrebungen zur Darstellung zu bringen. Wir mußten uns damit begnügen, in der Halle « Eltern und Kinder » ein Flugblatt mit dem Verzeichnis der Eheberatungsstellen in der Schweiz und einige von unseren Broschüren aufzulegen.

Über die Tätigkeit im Berichtsjahr gibt die nachfolgende Statistik Auskunft.

Zwei Vorträge wurden veranstaltet und waren gut besucht. Es sprachen am 10. Januar 1958 Dr. jur. F. Nehrweid über « Wo kann der Eheschutzrichter helfen? » und am 14. Februar 1958 Frl. Dr. jur. S. Bovet über « Das Recht der Frau in der Ehe ».

Wir möchten diesen Jahresbericht nicht schließen, ohne einer mutigen Vorkämpferin, Frau Dr. Marie C. Stopes, zu gedenken. Sie starb hochbetagt am 2. Oktober 1958. Ihre Schriften, wie « Weisheit in der Fortpflanzung », « Glückhafte Mutterschaft » und « Liebe in der Ehe », haben auch in deutscher Sprache weite Verbreitung gefunden.

Der Stadt Zürich, sodann der Direktion der Fürsorge des Kantons Zürich, der David Rosenfeldschen Stiftung, dem Verein « Zürcher Brockenhaus » und der « Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Zürich », die uns im vergangenen Jahr durch namhafte Beiträge in unseren Bestrebungen unterstützten, danken wir auch an dieser Stelle bestens.

Der Präsident:

Dr. med. W. Deuchler

Zürich, im Februar 1959.

Beratungen:	led.	verh.	gesch.	verw.	weibl.	ml.	total	in %	(1957) in %
Voreheliche	38	—	—	—	20	18	38	3,10	1,85
Psychologisch	13	22	2	—	26	11	37	2,94	2,95
Sexualkonflikte	7	9	—	1	7	10	17	1,35	1,77
Allgemeine Eheschwierigkeiten	—	532	—	—	358	174	532	42,21	44,83
Juristisch ¹	19	382	44	10	359	96	455	36,17	35,38
Geburtenregelung	1	31	—	—	27	5	32	2,54	2,14
Gynäkolog. Leiden	—	7	—	—	7	—	7	0,56	0,22
Oeconomica	—	16	4	2	21	1	22	1,75	2,66
Sexualerziehung	—	—	—	—	—	—	—	—	0,44
Varia	20	75	14	9	99	19	118	9,38	7,76
Total	98	1074	64	22	924	334	1258 (1354 = 1957)	100%	100%

¹ Vorwiegend Ehe- und Familienrecht

Auf ehemalige Ratsuchende entfielen 273 Beratungen.

Total der *Konsultationen*: 2641.

Nach Wohnort gesichtet: Stadt Zürich 1116, Kanton Zürich 94, Außer Kanton 48.

Nach Nationalität gesichtet: Schweizer 1210, Ausländer 48.

Anzahl der beratenen Personen, erstmals zugewiesen durch:

	1958	1957
Andere Eheberatungsstellen	19	17
Ärzte und Polikliniken	38	44
Städtische Ämter	27	21
Kantonale Ämter	4	2
Bezirks- und Obergericht	12	12
Eheschutzrichter	42	52
Friedensrichter	25	35
Verschiedene Fürsorgestellen	34	20
Polizei	8	8
Rechtsanwälte	4	4
Pfarrer	3	2
Arbeitgeber	12	14
Bekannte	86	72
Angehörige	44	45
Ehepartner	152	175
Vorträge	12	9
Plakate	8	8
Inserate	118	169
Telefon	90	103
Verschiedene	18	23
Stadtmission, «Die dargebotene Hand»	22	—
Früher Beratene	207	215

Überweisung an:		
Ärzte und Polikliniken	93	79
Städtische Ämter	15	37
Übrige Ämter	6	10
Friedensrichter	17	19
Eheschutzrichter	46	67
Bezirksgericht / Obergericht	32	37
Verschiedene Fürsorgestellen	13	24
Budgetberatung	8	16
Rechtsanwälte	10	14
Polizei	2	2
Anderer Eheberatungsstellen	4	10
Ehevermittlungsstellen	4	3
Pfarrer	4	3
Verschiedene	8	9

Ernährung und Arteriosklerose

Die im Rahmen der schweizerischen Milchkommission bestehende Spezialkommission für Ernährungsfragen hat sich anlässlich ihrer Sitzungen vom 22. Mai und 27. November 1958 mit der Frage befaßt, welche Beziehungen zwischen Ernährungsweise und Arteriosklerose bestehen. Nach eingehender Aussprache hat die aus 16 Ärzten, Ernährungsphysiologen, Biochemikern und Vertretern der Milchwirtschaft bestehende Kommission, welche unter dem Vorsitz von Prof. H. Aebi, Bern, steht, beschlossen, zu dieser aktuellen Frage mit folgender Empfehlung Stellung zu nehmen:

1. Die starke Häufigkeitszunahme der Arteriosklerose und mit ihr zusammenhängender, kardiovaskulärer Erkrankungen ist nicht auf einen einzigen, sondern auf eine ganze Reihe sich addierender Faktoren zurückzuführen. Als bedeutendste seien erwähnt: Relative Zunahme der Abnützungskrankheiten infolge der gestiegenen Lebenserwartung; vermehrte Beanspruchung durch hastige Lebensweise; Änderung der Ernährungsgewohnheiten. Keiner dieser Faktoren darf allein für sich als Ursache der Arteriosklerose bezeichnet werden.

2. Die Rolle, welche der Faktor *Ernährung* beim Zustandekommen der Arteriosklerose spielt, ist durch die Forschung vor allem auf zwei Wegen zu erfassen versucht worden; einerseits durch umfangreiche statistische Erhebungen über Beziehungen zwischen Ernährungsweise und Erkrankungshäufigkeit, andererseits durch Fütterungsversuche. Während viele Befunde widersprechend sind und noch weiterer Klärung bedürfen, können die folgenden Beobachtungen als gesichert betrachtet werden:

- a) Zwischen Gesamtkalorienzufuhr, besonders der Fettkalorienzufuhr, der Höhe des Cholesteringehaltes im Blut und der Erkrankungshäufigkeit an Arteriosklerose besteht beim Vergleich verschiedener Bevölkerungsgruppen im allgemeinen ein gleichsinniges Verhalten.
- b) Die Menge des mit der Nahrung aufgenommenen Cholesterins stellt nur einen Bruchteil des vom Organismus selbst synthetisierten Cholesterins dar und wird von diesem für die verschiedensten Zwecke wie, z. B. für die Bildung der Gallensäuren, Sexualhormone, Vitamin D usw., als Ausgangsmaterial benötigt.
- c) Bildungsgeschwindigkeit, Höhe der Cholesterinkonzentration im Blut sowie die Neigung zur Cholesterinablagerung in den Gefäßwänden können durch die Gegenwart gewisser Polyenfettsäuren (sogenannte essentielle Fettsäuren = Vitamin F) im Sinne einer Drosselung gesteuert werden. Die Größe dieses erwünschten Hemmeffektes hängt nicht nur von der Absolutmenge zugeführter, essentieller Fettsäuren ab, sondern auch von der Höhe des Fettkonsums und vom gegenseitigen Mengenverhältnis der aufgenommenen Fettarten.

3. Auf Grund dieser Erkenntnis darf bei Innehaltung folgender diätetischer Maßnahmen eine Abnahme der Erkrankungshäufigkeit an Arteriosklerose erwartet werden:

- a) Neben einer generellen Herabsetzung der Gesamtkalorienzufuhr ist eine Einschränkung des Fettkonsums zu wünschen. Die heute entschieden zu hohe Fettkalorienzufuhr (30–35%) sollte auf etwa 20% der total aufgenommenen Kalorien reduziert werden.
- b) Da die Faktoren, welche steuernd in den Cholesterinstoffwechsel eingreifen, noch nicht restlos bekannt sind, empfiehlt sich die gleichzeitige Aufnahme verschiedener Fettarten. Dabei darf z.B. das Paar pflanzliche Öle und Milchlipp als zweckmäßige Fettkombination angesehen werden.
- c) Bei Berücksichtigung des ganzen heute bekannten Tatsachenmaterials ist die Annahme, daß das Milchlipp an sich beim Zustandekommen der Arteriosklerose eine auslösende Rolle spielt, als wissenschaftlich unbegründet zu bezeichnen. Dies gilt besonders für das Milchlipp in der Milch selbst. Wird dieses jedoch im Übermaß neben andern festen Fetten zugeführt, so können auch hier, wie bei *jedem* andern Nahrungsbestandteil, der in unverhältnismäßigen Mengen eingenommen wird, schädliche Auswirkungen beobachtet werden.
- d) Da der effektive Nahrungsbedarf im Zeitalter der Motorisierung und Mechanisierung stetig abnimmt, dagegen der Anteil gereinigter und speziell aufbereiteter Nahrungsmittel zugenommen hat, ist die Gefahr eines latenten Mangels an Schutzstoffen (Vitamine, Mineralsalze, Spurenelemente) besonders groß geworden. Dieser Gefahr wird durch eine möglichst abwechslungsreiche Kost, in welcher Vitaminträger, wie Milch, Obst und Gemüse, nicht fehlen dürfen, am besten begegnet. Eine optimale Versorgung mit Schutzstoffen dürfte sich auch auf Erkrankungen, wie die Arteriosklerose, welche auf das Zusammenwirken verschiedenartigster Faktoren zurückzuführen ist, günstig auswirken.

4. Da die Ernährung nur einer von vielen Faktoren ist, welcher für das Auftreten der Arteriosklerose maßgebend ist, stellen die hier gegebenen Empfehlungen nur einen *Teil* dessen dar, was zur wirksamen Bekämpfung der bedrohlich zunehmenden kardiovaskulären Erkrankungen unternommen werden muß.

Deuxième Congrès mondial de prévention des accidents du travail

Le Secrétariat du Congrès s'occupe activement de la publication des actes de ce Congrès.

L'ensemble de la documentation constituera un volume important qui sera un outil de travail de grande valeur pour tous ceux qui s'intéressent à la prévention des accidents, que ce soit à titre de recherche ou d'application.

La table des matières permettra de se rendre compte de l'intérêt présenté par cette publication qui, dès à présent, a donné lieu à plus de 1000 souscriptions.

Cet ouvrage sera publié en 6 langues (allemand, anglais, espagnol, français, italien et néerlandais), pour autant que les demandes soient suffisantes, et nous pensons le voir sortir de presse au début de 1959.

L'ensemble des rapports, des communications, des exposés oraux faits par les rapporteurs et des interventions des congressistes constitue une contribution constructive à l'établissement de standards, résultant de la synthèse des opinions émises par les instances les plus qualifiées représentant les gouvernements, les employeurs, les travailleurs et les organismes privés de 50 pays.

Les participants au Congrès ont tous quitté Bruxelles avec un enrichissement substantiel de leur documentation sur les sujets traités et la liste des participants leur permettra de poursuivre les relations établies pendant leur séjour.

Aussi serait-il souhaitable que les textes en question se trouvent à la disposition de tous ceux qui veulent faire progresser la prévention des accidents.

Les personnes intéressées par cet ouvrage sont priées de retourner au plus tôt le bulletin de souscription¹ à l'adresse suivante:

Secrétariat général du Deuxième Congrès mondial de prévention des accidents du travail, 29, Avenue André Drouart, Auderghem-Bruxelles 16 (Belgique).

Institut de pédagogie curative à l'Université de Fribourg

Formation de maîtres pour les écoles spéciales

L'Institut de pédagogie curative, Fribourg, organise un cours de formation à l'intention des maîtres pour les écoles spéciales; le cours durera le semestre d'été 1959 et le semestre d'hiver 1959/1960.

Le programme prévoit les cours et les exercices suivants: psychologie pédagogique; pédagogie curative; psychologie expérimentale; séminaire de psychologie et de pédagogie curative; séminaire de pédagogie pour étudiants avancés; psychopathologie de l'enfant et de l'adolescent; anatomie; hygiène scolaire; didactique et méthodologie de l'enseignement dans les classes spéciales; organisation et programme des classes spéciales; enfants arriérés avec défauts de langage; exercices de diagnostic psychologique; chant, dessin, bricolage dans les classes spéciales; exercices dans les classes spéciales (classes d'application).

Pendant les vacances universitaires, les candidats sont tenus à faire un stage de quatre semaines au moins dans une école spéciale reconnue officiellement. Les candidats qui ont déjà enseigné dans une école spéciale sont dispensés de ce stage, leur activité passée leur en tient lieu.

Les conditions d'admission au cours sont les suivantes: il faut être en possession d'un diplôme cantonal de capacité pour l'enseignement primaire.

Le diplôme de capacité pour l'enseignement dans les classes spéciales, délivré aux candidats qui ont passé avec succès les examens finaux confère le droit d'enseigner dans les classes d'arriérés, les classes spéciales, les classes de perfectionnement dans les écoles officielles et dans les écoles privées au degré primaire.

Date de l'ouverture du cours: Les cours commenceront le mercredi 22 avril 1959.

Durée du cours: Le semestre d'été 1959 se terminera le vendredi 3 juillet 1959. Le semestre d'hiver commencera en octobre 1959 pour s'achever au début de mars 1960. Les examens en vue de l'obtention du diplôme auront lieu à ce moment-là.

Pour les inscriptions et les demandes de renseignement s'adresser à l'Institut de pédagogie curative Fribourg, 8, rue Saint-Michel, Fribourg. Tél. (037) 2 27 08.

Pädagogisches Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Voranzeige zum Ferienkurs 1959

Mit Rücksicht auf die kommende Invalidenversicherung hat das pädagogische Institut der Universität Freiburg beschlossen, den nächsten

Ferienkurs (in der Woche vom 13. bis 18. Juli 1959)

unter das Thema zu stellen:

«*Die Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft*»

Das Thema soll vom theologischen, philosophischen, soziologischen, medizinischen, juristischen, pädagogischen, psychologischen und fürsorgerischen Standpunkt aus behandelt werden, so daß alle Aspekte des Problems durch berufene Fachleute zur Darstellung gelangen können.

Das definitive Programm ist sofort erhältlich.

Auskünfte und Anmeldungen: Pädagogisches Institut der Universität Freiburg (Schweiz), 8, rue St-Michel.

¹ Bei der Redaktion erhältlich. Preis des Buches: b.Fr. 980.-.

Einladung

zur gemeinsamen Tagung der Gesellschaft Schweizer Schulärzte und der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin

23./24. Mai 1959, im Auditoire de l'Ecole supérieure de Commerce, Neuchâtel

PROGRAMM

Samstag, den 23. Mai 1959

- 14.00 Eröffnung der Tagung: Dr. med. E. Bernasconi, Lugano
Physiologie de la fatigue
Prof. Dr. med. *E. Grandjean*, Zürich
La fatigue scolaire
Prof. Dr. med. *D. Origlia*, Mailand
Diskussion
Klima und Erholung
Dr. med. *J. von Deschwanden*, Adelboden
Probleme der Ferieneinteilung
Dr. med. *H. G. Bodmer*, Zürich
Diskussion
- 18.00 Aperitif im Château de Montmollin, Auvernier
Einladung durch die Behörden der Stadt Neuenburg
- 20.00 Gemeinsames Nachtessen im Hôtel du Poisson, Auvernier

Sonntag, den 24. Mai 1959

- 08.30 Geschäftssitzung der Gesellschaft Schweizer Schulärzte
- 10.00 **Les problèmes de l'allergie chez l'enfant**
Dr. med. *J. Pellerat*, Lyon
La désensibilisation spécifique
Dr. med. *S. Cruchaud*, Lausanne
L'anaphylaxie et l'allergie
Film von Prof. Pasteur *Vallery-Radot*
- 12.00 Schluß der Tagung

Invitation

à la Réunion en commun de la Société Suisse des Médecins
Scolaires et de la Société Suisse de Médecine Préventive

23/24 mai 1959, à l'Auditoire de l'Ecole supérieure de Com-
merce, Neuchâtel

PROGRAMME

Samedi, 23 mai 1959

- 14.00 h Ouverture de la séance: Dr E. Bernasconi, Lugano
Physiologie de la fatigue
Prof. Dr med. *E. Grandjean*, Zurich
La fatigue scolaire
Prof. Dr *D. Origlia*, Milan
Discussion
Climat et repos
Dr med. *J. von Deschwanden*, Adelboden
Les problèmes de la répartition des vacances
Dr med. *H. G. Bodmer*, Zurich
Discussion
- 18.00 h Apéritif au Château de Montmollin à Auvernier
offert par la Ville de Neuchâtel
- 20.00 h Dîner en commun à l'Hôtel du Poisson, Auvernier

Dimanche, 24 mai 1959

- 08.30 h Séance administrative de la Société Suisse des Médecins
Scolaires
- 10.00 h **Les problèmes de l'allergie chez l'enfant**
Dr med. *J. Pellerat*, Lyon
La désensibilisation spécifique
Dr med. *S. Cruchaud*, Lausanne
L'anaphylaxie et l'allergie
Film réalisé par Prof. Pasteur *Vallery-Radot*
- 12.00 h Clôture de la séance